



© Jidovanu / Welthungerhilfe

COVID-19—EINE WELTWEITE HERAUSFORDERUNG

Die Arbeit der Welthungerhilfe in Zeiten von Corona

Corona betrifft uns alle

Wir alle erleben gerade eine Krise nie dagewesenen Ausmaßes, verbunden mit vielen Sorgen - gesundheitliche wie wirtschaftliche. Für viele geht es um die Existenz. Gravierend sind die Auswirkungen der Pandemie vor allem für Menschen, deren Alltag schon zuvor von Mangel und Krisen geprägt war: Hunger, Armut, Naturkatastrophen, bewaffnete Konflikte und prekäre Gesundheitsversorgung werden durch die Corona-Krise noch verschärft. Neben aktuellen Hilfsmaßnahmen gilt es daher, langfristig die Widerstandsfähigkeit besonders verwundbarer Bevölkerungsgruppen zu stärken.

Unsere Arbeit geht weiter

Mehr denn je kann jetzt Vorsorge im Bereich der Hygiene Leben retten. Deshalb weiten wir unsere Maßnahmen auf diesem Gebiet unter Hochdruck aus. Dabei können wir in den betroffenen Ländern auf verlässliche Partnerorganisationen zählen, die mit viel Energie und Flexibilität auf die Herausforderungen reagieren. Auch bei der Versorgung mit Lebensmitteln sind Kreativität und Organisationstalent gefragt. So wurde etwa durch das von der Welthungerhilfe geförderte Projekt BhoomiKa in Indien ein Lieferdienst für frische Lebensmittel in städtische Gebiete gestartet, und großangelegte Kochaktionen sorgen in Dörfern dafür, dass hunderte bedürftiger Familien eine warme Mahlzeit erhalten.

Trotz aller Einschränkungen und des persönlichen Gesundheitsrisikos gilt: Unsere weltweite Hilfe geht weiter! Mit unserer langjährigen Erfahrung und dank der Unterstützung unserer Spender*innen können wir dazu beitragen, wichtige Vorsorge zu leisten und die Auswirkungen der Krise einzudämmen. Wir danken Ihnen, dass Sie in dieser herausfordernden Zeit an unserer Seite sind.

Unsere Hilfsmaßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus in den Projektländern

- Wir installieren Handwascheinrichtungen und Latrinen, verteilen Seife und stellen die Wasserversorgung an öffentlichen Orten, zum Beispiel Märkten und Schulen, sicher.
- Bestehende Anlagen werden vermehrt gereinigt.
- Covid-19-Aufklärung wird in laufende Projekte integriert, beispielsweise durch Hygiene-Schulungen.



„Dies ist eine Krankheit, die die gesamte Menschheit in Gefahr bringt. Egal welcher Hautfarbe, welcher Nationalität, egal ob jung oder alt, wir alle sind von dieser Krankheit bedroht.“
Derek Makokha, Projektleiter in Sierra Leone

- Wir unterstützen lokale Partnerorganisationen bei der Erstellung, Beschaffung und dem Einsatz von Aufklärungsmaterial wie Postern, Radiospots, Lautsprecherdurchsagen und Beiträgen in den sozialen Medien.
- Besonders Betroffene erhalten Hygiene- und Lebensmittelpakete, wo möglich, auch Saatgut.
- Gemeinsam mit WASH United haben wir einen Comic in 25 Sprachen produziert, der 10- bis 14-Jährigen weltweit nahebringt, wie sie sich und ihr Umfeld vor dem Coronavirus schützen können.



In Indien verteilen Mitarbeiter*innen unseres Partners Jan Pahal Essen an Bedürftige.



Eine Kursleiterin in Sierra Leone demonstriert Hygienepraktiken gegen die Ansteckungsgefahr.



In Bangladesch installieren Kolleg*innen unseres Partners Anando Handwascheinrichtungen.

Die Situation in verschiedenen Projektländern

Bangladesch:

Neben Aufklärungsmaßnahmen zu Covid-19 werden Handwaschstationen eingerichtet und es wird Seife verteilt. Unterernährte Kinder erhielten während des Lockdowns warme Mahlzeiten. Da es schon jetzt schwierig ist, Saatgut zu bekommen, werden zahlreiche Bauernfamilien dabei unterstützt, Saatgut für die nächste Aussaat zu konservieren und zu lagern.

Indien:

Wanderarbeiter*innen, die nach dem Verlust ihrer Jobs auf langen Fußmärschen zurück in ihre Dörfer unterwegs gestrandet waren, wurden durch unsere Partner an zahlreichen Orten mit gekochten Mahlzeiten, Hilfspaketen und Unterkünften versorgt. Die Behörden unterstützen wir bei der Einrichtung von Quarantänezentren, Gemeinschaftsküchen und Aufklärungsmaßnahmen zu Covid-19. Besonders wichtig ist die weitere Förderung der Küchengärten: Dank ihrer Gemüsegärten, wie zum Beispiel in einem unserer Projekte in Jharkhand, können sich hunderte Familien während der Pandemie selbst versorgen.

Nepal:

Gemeinsam mit unseren Partnern haben wir Quarantäneeinrichtungen mit Hygieneartikeln ausgestattet, wir unterstützen Näherinnen bei der Produktion waschbarer Mundschutzmasken, errichten Handwaschstationen und verbreiten Informationen zum Schutz vor Corona über lokale Radiosender.

Sierra Leone:

Wir haben unsere Projektaktivitäten angepasst: Zusätzlich zu landwirtschaftlicher Unterstützung versorgen wir Bäuerinnen und Bauern mit Kanistern, Seife und Chlor. Außerdem führen wir Sensibilisierungskampagnen zu COVID-19 durch, informieren zum Beispiel über Abstandsregeln und häufiges Händewaschen.

Malawi:

Neben der Instandsetzung von Brunnen stattdessen wir Gesundheitszentren und Handwascheinrichtungen lokaler Märkte mit Seife aus. Gemeindeggesundheitshelfer*innen betreiben Hygieneaufklärung für Familien — mit dem nötigen Abstand.

Uganda:

Aufklärung und Hygieneschulungen stehen derzeit im

Vordergrund. Dazu wird die Bevölkerung über Radiosendungen informiert und es finden Trainings für Gesundheitshelfer*innen statt, zum Beispiel in der Herstellung und Verbreitung einfacher Handwascheinrichtungen oder der Herstellung von Flüssigseife.

Syrien/Türkei:

In Syrien verteilen wir gemeinsam mit unseren lokalen Partnern Hygienematerialien in den Camps für Geflüchtete und klären mit Postern darüber auf, wie sie sich vor einer Ansteckung schützen können. Weiterhin verteilen wir lebenswichtige Bargeld- und Wertgutscheine, damit die Menschen sich selbst versorgen können mit dem, was sie am Dringendsten benötigen.

In der Türkei unterstützen wir auch die lokalen Behörden im Kampf gegen COVID-19 und versorgen Haushalte mit Hygiene- und Lebensmittelpaketen durch Verteilungen von „Tür-zu-Tür-“, da es Menschenansammlungen zu vermeiden gilt.



„Es ist von entscheidender Bedeutung, dass wir Solidarität mit den Menschen zeigen, die nicht nur diese Krise, sondern auch viele andere in ihrem Leben überwinden müssen.“

Jessica Kühnle, Welthungerhilfe-Mitarbeiterin Syrien/Türkei

Wenn zurzeit auch die Aktivitäten zur Bekämpfung der Corona-Pandemie im Vordergrund stehen, ist unsere langfristige Projektarbeit wichtiger denn je. Die Welthungerhilfe hat ein globales COVID-19 Programm erarbeitet, mit dem sie in den kommenden zwei Jahren fünf Millionen Menschen in 36 Ländern unterstützen will. Es umfasst Nothilfemaßnahmen wie Aufklärung der Bevölkerung über Ansteckungsrisiken, Hygienemaßnahmen und Nahrungsmittelverteilungen. Das Programm wird die Menschen aber auch dabei unterstützen, künftig besser gegen Krisen gewappnet zu sein. Dazu gehören Investitionen in die Landwirtschaft, Wasser- und Sanitärversorgung, Unterstützung von lokalen Märkten und Wertschöpfungsketten. Dass begonnene positive Entwicklungen in zahlreichen Ländern durch die Krise nicht zunichte gemacht werden, erreichen wir nur durch gemeinsame Anstrengungen und Solidarität.